

Grabliedes: Es ist nun aus mit meinem Leben ic., sey. — Die Dame, welche aufmerksam zugehört hatte, dankte für diese ihr bekannt gemachte, gelehrte Beilichenbetrachtung, mit der Bemerkung, daß ihr auch nach dieser Mittheilung das Beilichen, als ein lieblich duftendes Bild der Bescheidenheit lieb und werth bleiben würde. Das von dem gelehrten Begleiter erwähnte Dmeis'sche Grablied aber, und die Wahrnehmung des erstens Beilichens in diesem Frühling, bemerkte sie, habe in ihr die Erinnerung an eine Strophe eines schon früher von dem dermaligen Veteran unsrer Dichter, Liedge, gebichteten Liedes, das sie schon als Kind sehr angesprochen habe, geweckt:

Und wenn einst hier mein Auge bricht,  
ich unter Beilichen schlafe;  
so weckt mich einst ein Tag, doch nicht —  
das weiß ich — nicht zur Strafe.

D.

### Miscelle von Thuringus.

Händel wurde während seines Lebens bei weitem nicht so geschätzt, als nach seinem Tode. Dst führte

er seine Oratorien vor einem Publikum auf, das minder zahlreich war, als das Orchester. Einst kam Lord Chesterfield an's Covent-Garden, wo man ein Oratorium von Händel gab. Ein anderer Lord, der sich eben dahin begeben wollte, begegnete ihm und fragte: „Nun, Mylord, führt man heute nicht ein Oratorium auf?“ — „Ja wohl, man hat bereits angefangen, und ich bin bloß deshalb weggegangen, um den König in seiner Einsamkeit nicht zu stören.“ —

### Mon d ä h n l i c h .

In Gemäcker voll Prunk und Schimmer  
Fallen Blicke des Mondes nimmer;  
Düstere Klausen, einsame Zellen  
Liebt er mit mildem Licht zu erhellen.

\* \* \*

Nicht die Lust, die helle, laute,  
Sondern ihre stille Schwester  
Schwermuth grüßen erdenferne  
Lichtgedanken als Vertraute.

Karl Ufchner.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

#### Aus Marienwerder.

##### (Beschluß.)

Um die Trunksucht, dieses angeborene Laster des niedern Polen zu bannen, sind viel Mäßigkeits- und Enthaltensvereine ins Leben getreten; einer der letzteren in der Stadt M... ist besonders dadurch der Erwähnung sehr werth geworden, daß sich die Maurer- und Zimmergesellen ihm angeschlossen haben, und was noch mehr werth ist, als der bloße Anschluß, daß sie sich das Wort gaben, während der Arbeitsstunden beim Häuserbauen sich des Branntweins zu enthalten, was von ihnen auch gehalten ist. Am unzufriedensten mit diesen Vereinen dürften auf dem Lande die Juden seyn, da fast nur in ihren Händen sich die Schankwirthschaften (hier Hakenbuden genannt) befinden. —

Das gestrige Frohnleichnamsfest versammelte die Befenner der verschiedenen Religionsparteien aus einem Umkreise von 10 Meilen in dem Dorfe Pselin, drei Meilen von hier entfernt, wo der Bischof von Kulm Dr. Sedlag residirt. Eine bedeutende Menschenmenge hatte sich in dem freundlichen, am Versesfluß belegenen Dorfe versammelt, und in den Gasthäusern war zuletzt kein Stuhl mehr zu bekommen; die Pferde standen größtentheils im Freien. Um 6 Uhr war eine polnische Predigt, der um 10<sup>1</sup> Uhr eine deutsche in dem, im schönsten Style erbauten Dome folgte. Nach dieser letzten Predigt begann die Prozession, an deren Spitze der Bischof unter einem von 4 Priestern getragenen Baldachin einherging. Der Zug, welchem sich Tausende angeschlossen, ging durch das Dorf. Unterdessen besah ich mir in dem, zu dem früheren Kloster gehörigen Kreuzgange die Gemälde. Der Kreuzgang ist sehr schön und hochgewölbt, mit Quadersteinen gepflastert und sehr breit, und bot bei der großen Hitze die erquickendste Küh-

lung. Die Gemälde, meistens Figuren in Lebensgröße, verdanken jedenfalls einem deutschen Künstler ihre Entstehung und gehören offenbar dem 17. Jahrhundert an, was z. B. in einem allegorischen Bilde, welches zeigen soll, daß Zeit und Tod Alles holen und stürzen, aus dem französischen Kostüme eines am Boden liegenden Edelmannes ganz deutlich hervorgeht. Die meisten dieser Bilder stellen Scenen aus dem Leben der Heiligen vor, und sind zum Theil noch recht gut erhalten. An Farben, Gruppierung und Poesie macht sich besonders: „der Sieg des Glaubens“ bemerkenswerth; eine Schiffe, die auf den Namen des Malers deuten könnte, habe ich nirgends entdeckt. — Neben dem Dome ist für den Bischof ein neues Palais gebaut, welches den Fremden zwar sehr bereitwillig gezeigt wurde, allein noch nicht ganz eingerichtet ist. Vielleicht sehe ich es in seiner ganzen Einrichtung, und dann ein Mehreres. Der Schloßgarten ist herrlich gelegen, aber etwas verwildert; wahrscheinlich wird sich Alles ändern, wenn das in diesem Garten belegene Palais erst ganz eingerichtet ist. Auffallend war mir die Erscheinung, daß bei diesem Feste so wenig Buden aufgeschlagen waren; die wenigen waren fast nur mit Lebensmitteln gefüllt; ich entsinne mich in Böhmen bei dieser Gelegenheit Glücksbuden aller Art gesehen zu haben.

Des Nachmittags verzog sich die Gesellschaft so ziemlich, und Jeder eilte fröhlich seiner Heimath zu, denn seit langen Jahren soll an diesem Tage zum ersten Male so herrliches Wetter gewesen seyn.

Da der Tod das Ende von Allem ist, soll er auch diese Zeilen beschließen. Ein um die frühere Jugend sehr verdienter Mann, der ehemalige Professor Puder, ist vor einigen Wochen gestorben. Er war durch einige Proschüren, welche der Nekrolog im „Danziger Dampfboot“ speciell bezeichnet, in der literarischen Welt nicht ganz unbekannt geblieben.

26.

Nebst einer literarischen Beilage von J. J. Weber in Leipzig.